

ging alles mit grösstem Eifer an die Arbeit: es wurden Kanonenschüsse abgefeuert, um Hülfe vom Regulus herbeizurufen: alle Anstrengungen waren vergeblich. Man beschloss, die nächste Fluth abzuwarten, oder man, um das Schiff zu erleichtern, die Kanonen über Bord zu werfen. Zum Glück herrschte Windstille: hätte sich der geringste Ostwind erhoben, so wäre das Schiff verloren gewesen. Dasselbe hatte sich so sehr auf die Seite gelegt, dass es unmöglich war, das Verdeck zu betreten, ohne sich mit den Händen festzuhalten. Am nächsten Tage, während die Fluth am höchsten war, erhob sich ein günstiger Wind von Neufundland her, und es gelang endlich unsern vereinigten Anstrengungen, uns flott zu machen. Bei dichtem Nebel liefen wir in der folgenden Nacht Gefahr, von dem Regulus in den Grund geholt zu werden. Am 5. Juli befanden wir uns wieder ganz in der Nähe des Landes: allein der Nebel war so stark, dass wir uns wieder davon entfernen mussten: als derselbe sich vertheilt hatte, war auch der Wind gefallen. Abends begegneten wir einem kleinen Schiffe, das auf unser Anrufen keine Antwort gab und dem einige Kanonenkugeln zugesendet werden mussten, ehe es beilegte. Es zeigte sich, dass es das Prisenschiff einer Fregatte war, die sich in der Nähe befinden sollte. Es wurden eine Menge Stockfische (*morues*) gefangen, die uns sehr gut schmeckten, nachdem wir so lange mit magerer Kost uns hatten begnügen müssen.

Abends konnten wir uns endlich langsam dem Lande nähern. Alle stunden auf dem Verdeck, um den Anblick desselben zu genießen. Die Landschaft war ausserordentlich anmuthig, die Brise überbrachte uns den Geruch der Tannenwälder, der Gärten und der blumenreichen Wiesen.

Am 16. Juli 1813 gingen wir endlich in Halifax vor Anker, durften aber das Schiff erst den nächsten Tag verlassen. Sämmtliche Herren und Damen verfügten sich alsdann an das Land; ich musste allein zurückbleiben, da ich den Dienst zu versehen hatte. Endlich löste mich Manuel ab und ich besuchte mit Wittwer die Stadt, welche eher ein Dorf genannt werden könnte. Später machten wir zu Pferd einen Ausflug ins Land hinein, das uns mit seinen reinlichen Holzhäusern an die Schweiz mahnte. Nur die Berge fehlten; die Gegend ist vollkommen flach. Des Abends kehrten wir auf die *Melpomene* zurück.

Am 18. machte ich mit Wittwer und Manuel einen neuen Ausflug längs des Meeres bis Michel, wo wir in einem reinlichen Gasthof zu Mittag assen, durcheilten im Galopp die anmuthige Gegend und landeten um vier Uhr wieder in Halifax an. Man trifft hier viele Neger an, auch einige Indianer, die schmutzig aussahen, lange Haare und